

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Zukunftiges Emischer Sonntagsblatt“. Inventionspreis: Die Zeitungs-Beilage oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amst. Herner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Aus. Gid., Herne: W. Walbed, Wanne; W. Pötter, Wattenfeld. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Ueckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigenblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Die deutschen Aufgaben des Jahres 1884.

Mit einer Einkünfte, wie sie heute zu Tage nur selten vorkommt, hat die gesamte Presse anerkannt, daß kein anderer europäischer Staat sich beim Jahreswechsel so günstiger Ausichten und Verhältnisse zu rühmen gehabt habe, wie der deutsche. Mit allen europäischen Großmächten auf freundschaftlichem Fuße stehend, durch seine militärische Macht und den Umfang seiner diplomatischen Beziehungen gegen feindliche Anschläge geschützt, darf das deutsche Reich sich ausschließlich der Pflege innerer Angelegenheiten widmen. Erschütterungen der öffentlichen Ordnung, wie sie in anderen Ländern mehrfach vorgekommen, sind ihm erspart geblieben; die gewerbliche Entwicklung bewegt sich in aufsteigender Richtung, die finanzielle Lage ist trotz mancher Schwierigkeiten günstiger beschaffen, als in den meisten festländischen Staaten, die Sache des kirchlichen Friedens hat stete Fortschritte aufzuweisen und der Kampf der politischen Parteien bewegt sich — von vertingelten Ausschreitungen abgesehen — in den Schranken der Legalität.

Weil niemand abzusehen vermag, wie lange diese Günstigkeit der Verhältnisse dem Vaterlande erhalten bleiben wird, enthält jeder Tag ihres Bestandes eine Mahnung zu gewissenhafter Ausnutzung der Zeit. Ihrer innersten Natur nach sind solche Perioden der Ruhe und Sammlung dazu bestimmt, zur Prüfung und Vervollständigung der überkommenen Zustände und Einrichtungen benutzt zu werden. Läßt man sie unthätig verstreichen, so ist unvermeidlich, daß die Notwendigkeit einschneidender Reformen drohend an die Thür pocht, wenn die Verhältnisse sich ungünstig verändert haben, wenn Bewohner des Hauses ohnehin alle Hände voll zu thun haben und wenn es für sie schwer fällt, den dringenden Sorgen des Tages die Zeit für weiteraussehende Aufgaben abzumühen.

Bei uns liegen die Dinge so, daß sich bis jetzt behaupten läßt, für Erfüllungen der wichtigsten Zeitforderungen sei in der That der richtige Augenblick gewählt worden. Die Regierung hat das große Werk der Socialreform unter Verhältnissen angegriffen, welche ungeteilte Hingabe an dasselbe und zugleich gehörige Teilung der Arbeit ermöglichten. Es galt und gilt, einerseits die auf die ärmeren Klassen drückende Last der directen Staats-, Provinzial-

und Communal-Steuern zu erleichtern, das System dieser Steuern in einer den Forderungen der socialen Gerechtigkeit entsprechenden Weise zu verbessern und gleichzeitig im Wege organischer Gesetzgebung die Notwendigkeit der Erschließung neuer indirecter Steuerquellen klar zu stellen. Dieser Teil der Arbeit fällt der preussischen Landesvertretung zu, während der andere Teil, nämlich die Herstellung von Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen und die Beschaffung von Mitteln, welche eine Minderung der einzelstaatlichen Staats- und Gemeindefinanzen ermöglichen, Sache der Reichsgesetzgebung ist.

Nicht zwei verschiedene Aufgaben, sondern zwei einander ergänzende Teile eines und desselben großen Werks liegen vor. Hier (d. h. bei den steuerpolitischen Landtagsaufgaben) wie dort (bei den Gesetzgebungsarbeiten des Reichstags) gilt es die Erreichung des nämlichen Zwecks, nämlich eine dem Geiste ausgleichender Gerechtigkeit entsprechende Verbesserung der Lage der ärmeren Klassen. Nur wenn auf beiden Gebieten gleichmäßig vorgeschritten wird, darf auf Erreichung des Zieles gehofft werden. Ohne gleichzeitige Steuerreform vermag die socialreformatorischen neuen Einrichtungen den arbeitenden Klassen nicht gehörig zu helfen — die Steuerreform allein ist wiederum nicht ausreichend, die Schärfe der gesellschaftlichen Gegensätze auszugleichen und die durch sie geschlagenen Wunden zu heilen.

Der Jahreswechsel hat uns inmitten dieser Arbeit vorgefunden. Nachdem das Vorjahr Preußen die Befestigung der beiden untersten Stufen der Klassen- und Einkommensteuer, dem Reiche das Krankenversicherungsgesetz gebracht hatte, gilt es im Jahre 1884 auf dem beschrittenen Wege weiterzugehen.

Ob das gelingt, ob zum Schluß des begonnenen wird gesagt werden können: wir haben die uns gegönnte Zeit der Ruhe und Sammlung zur Förderung des großen Reformwerks wahrgenommen — wird in erster Reihe von dem weiteren Fortgang der am 8. ds. Mts. wieder aufgenommenen Thätigkeit des preussischen Landtages abhängen.

Ueber Arbeiter-Verhältnisse.

SS [Arbeitsvermehrung.] Bei den bayerischen Staatseisenbahnen werden Hilfsarbeiter im Ganzen, Expeditions- und Telegraphendienst gegen diätarische Besoldung aufgenommen. Dieselben erwerben keinen Anspruch auf künftige

etatsmäßige Anstellung. Die Aufnahme setzt das zurückgelegte 16. und nicht überschrittene 30. Lebensjahr, vollkommene körperliche Tauglichkeit und völlig ungetrübten Leumund voraus. — Aus Schweißnägeln wird gemeldet, daß die Fabriken des Schweißnägels und Waldburger Kreises so voll beschäftigt seien, daß der arbeitenden Bevölkerung ein erhöhter Verdienst ermöglicht würde. — Aus Kiel berichtet man über den günstigen Stand des Schiffbaues durch große Aufträge ausländischer Staaten. Die Howaldtsche Werft baut gegenwärtig 2 Corvetten für den Vicekönig von Canton, dessen Gefandter gegenwärtig über den Bau von 7 Corvetten mit deutschen Werften in Verhandlung steht. — Das Zustandekommen einer Röhrenzuckerfabrik in Löhau ist gesichert. Damit wird für die sächsischen Ober-Lausitz die Zuckercultur, welche zahlreiche Arbeiter beschäftigt, im größeren Umfange, als bisher, eingeführt. — Die Fabrikation von breiten Bettzeugen geht in der sächsischen Ober-Lausitz so flott, daß Fabrikanten in Oppach, Weiersdorf und Umgegend Aufträge zurückweisen mußten.

SS [Arbeitsabnahme.] Mit der Industrie im Thüringer Walde geht es gegenwärtig nicht so flott als in früheren Jahren. Selbst in Weihnachtsartikeln blieb der Bedarf hinter den Vorjahren zurück, während in der Porzellanindustrie die Nachfrage überhaupt bedeutend nachgelassen hat, so daß in einigen Fabriken nur in beschränkter Weise gearbeitet wird. — Aus Oberschlesien wird berichtet, daß der Betrieb des Stahlhütten- und Walzwerks der Laurahütte wegen mangelnder Ordres auf halbe Arbeitszeit, beziehungsweise auf Tageslohn beschränkt worden ist. — Die Schiffbauindustrie in Glasgow hat in der letzten Woche 800 Arbeiter entlassen, die übrigen Arbeiter auf vier Monate behalten, wenn sie eine Reduktion von einem Penny per Arbeitsstunde annehmen. Die Herren Volschow, Vaughan u. Co. haben ihre großen Werke gesperrt; sie bestehen auf einer Herabminderung des Arbeitslohnes um 10 pCt. und verweigern es, einen Schiedsspruch anzunehmen. — In den Baumwoll-Spinnereien in Burnley (England) wird die Arbeitszeit eingeschränkt werden. — Ueber die Leinenindustrie in Sorau, N.-L., und Umgegend wird dem „Neuen Sächsischen Anzeiger“ berichtet, daß die Fabrikation von Büchern, Julets, Drillisch etc., welche vorzugsweise auf dem Lande betrieben wird, keine Unterbrechung erlitten habe, wohl aber die in der Stadt betriebene Damast-Weberei völlig darniederliege. Die Löhne sollen sehr gesunken sein und tüchtige Gesellen bei täglich 13stündiger Arbeit nicht mehr als 5—9 Mark die Woche verdienen. Von der Errichtung einer Webhülle in Sorau, von der man sich eine Verbesserung der Verhältnisse versprach, hat vorläufig Abstand genommen werden müssen, weil die Mittel dazu fehlen. — Aus Guben, N.-L., wird gemeldet, daß einige der kleineren Tuchfabrikanten sich wegen Ueberfüllung der Lager entschlossen haben, in der

nächsten Zeit ihre Stühle gänzlich stehen zu lassen. — Aus Johannegeorgenstadt wird gemeldet, daß das große dort befindliche Handschuhfabrikations-Etablissement von Rohm, durch welches mehrere hundert Personen beschäftigt werden und welches zum größten Teil seine Waren zum Export bringt, die Löhne des flauen Geschäftsganges halber um 15 pCt. hat reduciren müssen.

Politische Tages-Rundschau.

* Gelsenkirchen, 11. Jan. In Nr. 7 unserer Zeitung haben wir bereits auf der 3. und 4. Seite die „Grundzüge zum neuen Unfallversicherungsgesetz“ mitgeteilt. Einen höchst wichtigen Artikel über die „Berufsgenossenschaftliche Organisation zum Zweck der Unfallversicherung“ finden unsere Leser in der heutigen Nummer an derselben Stelle.

* Berlin, 9. Januar. Die „Elb. Btg.“ läßt sich von hier telegraphiren: Die „National-Zeitung“ spricht sich heute gegen den neuen Entwurf des Unfallversicherungsgesetzes aus, hauptsächlich wegen des Ausschlusses der Privatversicherung. Im allgemeinen ist die Beurteilung des Entwurfs bei den Politikern, auch den linksstehenden, fortwährend günstig.

* Berlin, 10. Januar. Daß die principielle Opposition auch den in seinen Grundzügen vorliegenden neuen Entwurf des Unfallversicherungsgesetzes verwerfen würde, stand von vornherein fest wie das Amen in der Kirche. Wenn Gott vom Himmel stiege, er könnte es den Leuten nicht recht machen. Schließlich muß ein 3-Tüpfel erhalten, um das ablehnende Votum zu begründen. Das „Berl. Tagebl.“ hat beim besten Willen an der Construction der künftigen Arbeiter-Unfallversicherung nichts auszufinden gefunden; aber trotzdem ist es doch der Meinung, daß der Entwurf so nicht annehmbar sei. Und warum? Weil sich die Versicherung zunächst nur auf die zur Zeit dem Haftpflichtgesetz unterliegenden Arbeiter erstrecken soll. Ist das ein Grund? Weil ich nicht alles haben kann, so will ich gar nichts — das ist ein Grund, dem verzogene Kinder huldigen mögen; aber auf das politische Leben paßt er gar nicht. Daß die Versicherung nicht auf Fabrik-, Bergwerks- u. Arbeiter beschränkt bleiben möge, das ist ein Wunsch, den wir alle aufrichtig teilen, den auch der Reichskanzler teilt, denn dieser hat selbst gesagt: am liebsten stelle er an die Spitze die Worte: „jeder Deutsche“. Aber schließlich muß doch ein Anfang gemacht werden, und zwar da, wo das Bedürfnis am dringendsten zu Tage tritt und wo man gleichzeitig aufgrund vorliegender Erfahrungen am ehesten einen Schritt vorwärts thun kann, ohne Gefahr zu laufen. Die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die landwirtschaftlichen Arbeiter ist jetzt ohne weiteres kaum möglich. Das vom vorigen Reichstag angenommene Krankenversicherungsgesetz, mit welchem

Die alte Lady.

Erzählung von Valentin Wöhlhausen.

„Was kümmern mich die alte Lady und ihr ungerechtes Urteil?“ versetzte Abel dringlicher, und sein Mut wuchs mit jeder Secunde, während welcher er in Elly's Augen sah; „sind wir aber mit unserem Gespräch einmal so weit gekommen, mögen wir auch einen Schritt weiter thun? Und so frage ich Sie denn als ehrlicher, rechtschaffener Mann: Elly, teuerste Elly, wollen Sie meine Frau werden? Die Frau Jemandes, der seit Ihrem ersten Anblick in unüberbrücklicher Liebe und Treue Ihnen ergeben war?“

„Also seit vollen vierundzwanzig Stunden,“ rechnete Elly mutwillig aus, und obwohl sie die unerwartete Wendung des Gesprächs als eine scherzhafte hinzustellen trachtete, blühten auf ihren freilich Wangen doch wieder die Rosen holdseliger jugendlicher Verwirrung und verrieten mehr, als sie vielleicht selbst begriff; „ganze vierundzwanzig Stunden,“ wiederholte sie, „und Sie wollen schon wissen, wie Sie mit mir daran sind —“

„Ich schwör's, Elly —“

Nicht schwören, Herr Abel Fanchy — halt! bleiben Sie da stehen, oder was sollen die Leute da drüben von uns denken!“

„Daß wir für einander geschaffen sind —“

„Nein, nein, das ist wenigstens nicht mein Meinung,“ schnitt Elly schnell ab, was Abel weiter betonen wollte, „und wenn Sie wieder versuchen die Grenzen der Freundschaft zu überschreiten, so bin ich heut' zum ersten — im letzten Male

hier gewesen. Ihre Ansicht kenne ich jetzt und Sie die meinige. Sollte ich die meinige einmal ändern, so sag ich's Ihnen selber. Bis dahin aber kein Wort mehr von losen Dingen, oder ich schide Ihnen die ehrliche Miß Gva Blair auf den Hals — mein Gott,“ fuhr sie erschrocken auf, „ist's nicht sündhaft, über das müßige Geschwätz den schrecklichen Einigungen draußen im Walde zu vergessen? Herr Abel Fanchy, ich baue auf Ihre Freundschaft und umflücht. Retten Sie die alte Lady aus den Klauen dieses Scheusals, aber kommen Sie selber ihm nicht zu nahe.“ Und ohne eine Erwiderung abzuwarten, lehrte sie sich um und schnellen Schrittes eilte sie dem anderen Ende der Colonie zu.

So lange sie sich in seinem Gesichtskreise befand, blickte Abel ihr regungslos nach. Er wußte nicht, sollte er ihre letzten Worte als Ermahnung oder als Zurückschweifung deuten. Nur das Eine wußte er genau: Daß sein Blut febrisch krieselte, daß er seine Boreiligkeit bereute, und dennoch eine gewisse Befriedigung empfand, sich wenigstens offen ausgesprochen zu haben. Dann erstaunte er wieder über seine Kühnheit, und abenteuerliche Gedanken über heimliches Davongehen, Kriegsdienste und Seefahrten durchschwirren seinen Kopf, wenn die schlanke Gestalt, die mit den anmutigen Bewegungen einer Waldfee dort einhergeschritt, nicht die Seineige werden sollte.

Erstarrt schauten seine Augen allmählich und trüber. In der Hoffnung, daß Elly auch nur ein einziges Mal zurückblicken würde, sah er sich ge-

Als sie endlich in dem —

Miß Gva's Hockhütte verschwand, da suchte er herausfordernd die Achseln und mit den festig ausgestoßenen Worten: „Wenn die hier im Ort bleibt, bleibe ich nicht,“ begab er sich nach dem Gehöft hinauf.

Der Abend war hereingebrochen und Abel ging noch immer umher, ohne einen bestimmten Plan des Einschreitens für Miß Gva gefaßt zu haben. Wer ihm im Hause oder auf dem Hofe begegnete, meinte scherzhaft, ob ihm die Felle fortgeschwommen seien, was er ebenso scherzhaft beantwortete. Von dem, was in seinem Kopfe unablässig arbeitete, offenbarte er dagegen nichts. Das Abendessen war aber kaum beendet, als er unter dem Vorwande, einen Nachbarn zu besuchen, sich auf die Straße hinaus begab. Er trug sich mit der dumpfen Absicht, einen Freund, auf dessen Gewissenhaftigkeit und Verschwiegenheit er glaubte zählen zu dürfen, zur Begleitung nach dem alten Jagdbau aufzufordern. Noch stand er zögernd, als seine Aufmerksamkeit auf zwei in der Dunkelheit fast verschwimmende Gestalten gelenkt wurde, die sich aus der Richtung von Beltrams Landung her gemächlichen Schrittes näherten. Er wollte sie vorbeigehen lassen. Da traten sie mit der Frage zu ihm heran, ob er in dem Ort zu Hause gehöre. „Meines Vaters Haus,“ antwortete Abel, nachlässig auf das hinter ihm liegende Gehöft weisend, „kann ich Jemand über irgend etwas Auskunft erteilen, thu ich's gern.“

„Ich vermüde, wir sind an einen richtigen

älterer Mann, sich an seinen jüngeren Gefährten; dann, nachdem dieser beigepröckelt hatte, wieder zu Abel:

„Es gilt einer Angelegenheit, die in der Stille abgewickelt werden muß. Denn wird die Umsiedelung alarmirt, und das, was wir suchen, ist noch hier, so sind wir vergeblich gekommen.“

„In jeder guten Sache kann ich schweigen und reden, wie's von mir verlangt wird,“ erklärte Abel freimüthig.

„Nun ja,“ fuhr der Fremde fort, der zuerst gesprochen hatte, „so sind Sie in der That der richtige Mann für uns. Wir suchen nämlich ein Schurken, der schon vor einer Reihe von Jahren Landung hinaus folgten wir seinen unzweideutigen Spuren. Dann wurden wir unsicher, argwöhnten aber aus bestimmten Gründen, daß er seinen Weg auf hier genommen habe. Er ist leicht kenntlich: es fehlt ihm ein Auge, und da fragt es sich, ob ein solcher Mann seit gestern hier gesehen wurde.“

Abel sann einige Secunden nach. Die beiden Fremden erschienen ihm wie vom Himmel gesendet, doch bevor er Auskunft erteilte, erklärte er vorsichtig:

„Es käme für mich immerhin darauf an, zuvor zu erfahren, was auf dem Spiel steht.“

„Womit Sie einräumen, daß der Schurke in der That wieder seinen alten Weg nahm. Gut. Ihre Bedingung ist gerechtfertigt, und so hören Sie: Zehn, zwölf Jahre mag's her sein — war selber damals ein junger Bursche — als in unserer Gegend einem

Industrie, Handel und Verkehr.

Neu, 10. Januar. Weizen u. Roggen niedriger.

Rübsen und Rüben unverändert.

Waren	Preis	Waren	Preis
Weizen 1. Qu. 19	17	Hafer alter 100 Kilo	15 40
100 Kilo	17	neuer " "	13 80
Randroggen 1. Qu. 15	15	Raps 1. " "	13 80
100 Kilo	15	2. " "	13 80
Gerste 1. Qu. 15 50	15 50	Kartoffeln	4 00
100 Kilo	15 50	Heu per 50 Kilo	3 60
Buchweizen 1. Qu. 15 50	15 50	Roggenstroh 600 Kilo	32 00
100 Kilo	15 50	Rübsen per 100 Kilo	71 00
Rübsen per 100 Kilo	71 00	saftweise	142
Breisluden per 1000 Kilo	5 80		
Kleien per 50 Kilo	5 80		
Weizen-Vorfuß 90 per 100 Kilo	5 80		

Wien, den 10. Januar. 3 Uhr 6 Min. nachm.

Robeisen. Warrants 43 1/2.

Berliner Börse.

Berlin, den 10. Januar 1884.

Bonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,00
Preussische consolidirte Anleihe	4 1/2	102,70
do.	4	102,20
Staats-Anleihe 1868	4	101,10
1850, 52, 53 62	4	101,10
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	99,00
Oesterreichische Goldrente	4	84,70
Silberrente	4 1/2	67,35
Papierrente	4 1/2	66,75

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	0	127,25
Rheinische, abgetheilt	0	166,80
L. B. (Aar.)	0	102,00
Gotthard vollgezeichnet	0	87,25
Russische Staatsbahn	0	124,75

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Nachener-Mosbacher	4	96,25
Berg.-Märk. I. u. II. Serie	4 1/2	103,15
III. A. B. 3 1/2 g.	3 1/2	94,50
Lit. C.	3 1/2	94,50
Berg.-Märk. IV. Serie	4 1/2	103,20
V. Serie	4 1/2	103,20
VI. Serie conv.	4 1/2	103,00
VII. Serie	4 1/2	102,90
VIII. Serie	4 1/2	102,90
IX. Serie	5	103,50

Bank-Actien.

Bank für Sozialwesen	0	105,00
Deutsche Handels-Gesellschaft	0	89,90
Bank für Rheinland und Westfalen	0	118,00
Bergisch-Märkische Bank	0	69,50
Industrie-Gesellschaft	0	116,80
Berliner Handels-Gesellschaft	0	100,25
Berliner Maschinen-Bau	0	92,75
Deutsche Bank	0	145,50
Österreichische Bank	60%	89,00
National-Bank	0	107,60
Disconto-Commandit	0	192,30
Dortmunder Bank-Verein	0	98,25

Effener Credit-Anstalt

Nationalbank für Deutschland

Norddeutsche Bank

Preussische Boden-Credit-Bank

Reichsbank

Schaffhauser Bank-Verein

Industrie-Papiere.

Nachener-Böden

Annener Gußstahl-Fabrik

Reuberg, Gesellschaft für Bergbau

Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.

Böckumer Gußstahl-Fabrik

Bochumer Bergwerks-A. Lit. B.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. C.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. D.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. E.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. F.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. G.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. H.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. I.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. J.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. K.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. L.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. M.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. N.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. O.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. P.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. Q.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. R.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. S.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. T.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. U.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. V.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. W.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. X.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. Y.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. Z.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AA.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AB.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AC.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AD.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AE.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AF.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AG.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AH.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AI.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AJ.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AK.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AL.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AM.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AN.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AO.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AP.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AQ.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AR.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AS.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AT.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AU.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AV.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AW.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AX.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AY.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. AZ.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BA.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BB.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BC.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BD.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BE.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BF.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BG.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BH.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BI.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BJ.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BK.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BL.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BM.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BN.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BO.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BP.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BQ.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BR.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BS.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BT.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BU.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BV.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BW.

Bochumer Bergwerks-A. Lit. BX.

Die Berufsgenossenschaftliche

Organisation zum Zweck der

Unfallversicherung.

Bei der Unfallversicherung der Arbeiter bildet

die Hauptaufgabe die Frage, wer zum Träger

der Versicherungspflicht zu machen und welche

Organe zur Lösung der hiermit verbundenen Auf-

gabe zu schaffen seien. Auf die bisher in dieser

Richtung gemachten Versuche wollen wir nicht

näher eingehen. Die Grundzüge der neuen Vor-

lage nehmen als Träger der Versicherungspflicht

die Industrie-Unternehmer allein und als deren

Organe „Berufsgenossenschaften“ mit obligato-

rischem Beitritt und unter staatlicher Aufsicht und

Fürsorge in Aussicht. Dieser Kernpunkt der

neuen Vorlage verdient einer näheren Darlegung

und Beleuchtung.

Der Grundgedanke der Socialreform ist in

der Allerhöchsten Botschaft vom 17. November

1881 dahin zusammengefasst, daß den Hilfsbedür-

ftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Be-

standes, auf den sie Anspruch haben, gewährt

werde. Bei der Unfallversicherung handelt es sich

darum, die Arbeiter oder deren Angehörige gegen

die wirtschaftlichen Folgen, die ihnen aus Betriebs-

unfällen erwachsen könnten, sicheres zu stellen. Die

Staatsgewalt allein würde aber diese Fürsorge-

pflcht zu erfüllen nicht imstande sein, vielmehr

müssen hierzu die nächstbetheiligten Berufskreise

herangezogen werden, welchen die Erfüllung dieser

allgemeinen sozialen Verpflichtung zu übertragen ist.

Die Grundzüge wollen nun die Unfallversicherung

im engeren Anschluß an diese Berufskreise, oder

wie es die Kaiserliche Botschaft ausdrückt, „an

die realen Kräfte des Volkslebens“ regeln und

zwar durch das „Zusammenfassen der letzteren in

der Form corporativer Genossenschaften unter

staatlichem Schutz und staatlicher Förderung“.

Die Vorlage will demnach zum Zweck der öffent-

rechtlichen Sicherstellung der Fürsorge für die

Arbeiter die betreffenden Berufskreise, denen in

erster Linie die Erfüllung dieser Pflicht obliegt,

organisiren und zwar in Genossenschaften,

welchen sämtliche Unternehmer der betreffenden

Betriebe beizutreten verpflichtet sein sollen.

Andererseits aber entspricht es dem Begriffe der

„Genossenschaft“, daß den Berufsgenossen hinsicht-

lich der Art und Weise, wie sie die ihnen oblie-

gende gemeinsame Aufgabe lösen wollen, jede mit

jener Sicherstellung irgend verträgliche Freiheit der

Entscheidung gewährt wird.

Trotz der Zwangspflicht zur Bildung von

Berufsgenossenschaften soll doch die Bildung selbst

der freien Vereinbarung der Unternehmer unter-

liegen, unter selbstverständlicher Beobachtung der

für die Sicherstellung des Zwecks aufgestellten

Normativbedingungen. Hierzu gehört, daß wirklich

nur Berufsgenossen, welche gleiche oder verwandte

Interessen haben, zusammentreten. Eine Berufs-

genossenschaft kann sich über das ganze Reich

erstrecken, aber auch engere Grenzen umfassen,

wenn sie anders zur nachhaltigen Erfüllung ihrer

Pflichten und Ausübung ihrer Rechte befähigt ist.

Um hierfür eine Garantie zu haben, ist für die

erfolgte Bildung einer Genossenschaft die Zustim-

mung des Bundesrats erforderlich. Für die Bil-

dung sind außerdem vom Gesetz bestimmte Formen

vorzusehen: Einreichung von Anträgen auf Bil-

dung einer Genossenschaft beim Reichsversicherungs-

amt, Einberufung einer Generalversammlung der

betreffenden Unternehmer, Feststellung der Stim-

menverhältnisse, Teilnahme eines Vertreters des Reichs-

versicherungsamtes bei der Generalversammlung.

Nur da, wo keine dem Gesetz entsprechenden Ge-

nosenschaften auf diesem Wege freier Vereinbarung

zustande kommen, soll der Bundesrat die Bildung

solcher in die Hand nehmen und durchführen.

Ebenso soll den Berufsgenossenschaften nach

ihrer Errichtung möglichst Selbstständigkeit und

Freiheit in der Organisation und Verwaltung

in der Zusammensetzung des Vorstandes

und der Abgrenzung seiner Befugnisse, in der Art

der Abstimmung der aus den Mitgliedern bestehen-

den Genossenschaftsversammlungen gewährt werden:

auch hier soll die behördliche Genehmigung nur

insoweit eintreten, als dieses zur Erreichung der

wesentlichen Zwecke der Unfallversicherung erforder-

lich ist. In dieser Beziehung ist nur die Geneh-

migung der Statuten durch das Reichs-Verfiche-

rungsamt, oder wenn keine geeigneten Statuten

zustande kommen, die Festsetzung des Statuts

durch den Bundesrat, sowie bei Weigerung der

Interessenten zur Mitwirkung bei der Organisation

die Wahrnehmung der genossenschaftlichen Obli-

genheiten durch das Reichsversicherungsamt, vorbe-

halten. Das Gesetz stellt aber auch für den

Inhalt des Statuts gewisse Normen auf.

Daselbst muß Bestimmung über den Vorstand,

über die Berufung der Genossenschaftsversammlung,

über das Stimmrecht der Genossen, ferner über

die etwaige Teilung einer Genossenschaft in Sectio-

nen, sowie über die Zuständigkeit der Genossen-

schafts-Vertrauensmänner, über die Hebung der

Mitgliederbeiträge, über die Aufstellung der Jahres-

rechnung, über die Ausübung der Befugnisse zum

Erlasse von Vorschriften über Unfallverhütung und

Ueberwachung der Betriebe enthalten. Die bedeuten-

samste Aufgabe aber, deren Lösung durch Statut

den Genossenschaften anvertraut werden soll, ist die

Feststellung des Maßstabes über die Verteilung

der Genossenschaftskosten, wobei auch die Aufstel-

lung von Gehaltsentziffern vorzusehen ist. Um die

kleinen und weniger gefährlichen Betriebe von

Bekanntmachung.

Der Etat der evangelischen Schul-

gemeinde Herne pro 1884/85 liegt

vom 12. laufenden Mts. ab 14

Tage lang zur Einsicht der Schul-

gemeinder-Mitglieder bei mir offen.

Herne, den 10. Januar 1884.

Der Amtmann: Schaefer.

Rechte 15/17

und 15/17

und 15/17

und 15/17

Zur Reform der Lehrlingsvermittlung.
Im Wiener Magistrat beschäftigt man sich mit der Gründung eines Central-Vermittlungsbureaus für Lehrlinge, welches den Zweck haben soll, das Angebot mit der Nachfrage bei der Lehrlingsvermittlung in ein für beide Theile vorteilhafteres Verhältniß zu bringen. Insbesondere wird dabei angestrebt die Regelung des Angebotes von körperlich und moralisch geeigneten Lehrlingen womöglichst in Rücksicht auf deren Neigungen und Fähigkeiten,

*** Ein Brauereibesitzer in Westfalen
gann noch im Spätherbste einen Kellerbau, aber
ok der großen Arbeiterzahl ging zu seinem Aerger
s Auswachten des Grundes gar nicht so mäßig.
ber plötzlich kam ein wunderbarer Feuereifer in

*** Worms, 7. Januar. Ein klägliches Ende als die hiesige altkatholische Gemeinde kürze noch selten eine Veretnigung genommen haben, aufzuziehen zu ihrem Wohlgefallen die kath. Blätter:

*** [Im heiligen Zorn.] Professor in
Brima: „Meine Herren! Solche Herren wie
Sie, meine Herren, sind überhaupt keine Herren,
keine Herren!“

**Inkier-Anstalt
Berm. Franken, Schafke.**

H. Hartleben's Verlag in Wien.

alt, Buch- oder Musikalienhdlg.
J. Tonger's Verlag Köln a. Rh.

der Fremde u
Aber er
und saß auf
ge ritten u
eintrafen.
in sei ein G
t nach ihm f
muteten freil
oder ihn ve
ndigten alle
im Walde a
n, allein, wa
ittel? Wir